

NEIN ZUM MEDIEN-MASSNAHMENPAKET AM 13. FEBRUAR 2022

# Kollektives Kopfschütteln der diskriminierten Berner

Von den über 170 Millionen Franken des Medienpakets geht kein einziger Franken an die Gratiszeitungen. Dieses grobe politische Foul sorgt auch bei betroffenen Berner Medienproffis für Ärger und Unverständnis.

Haben Sie gewusst, dass auch in der Hauptstadtregion betreffend der Auflagenzahl die Gratiszeitungen gemeinsam mit Abstand die stärksten Printmedien-Fraktion bilden? Trotz ihrer Bedeutung für die Meinungsbildung von fast 700'000 Bernerinnen und Bernern und der damit verbundenen Wichtigkeit für die direkte Demokratie sollen sie im Medien-Massnahmenpaket übergangen werden. Das geht aus unserer Sicht gar nicht. Wir vom Bärnerbär wollten deshalb wissen, ob der Un-

mut bei betroffenen Kolleginnen und Kollegen von anderen Berner Gratiszeitungen ebenso gross ist und haben sie um eine Stellungnahme zum Medien-Massnahmenpaket gebeten. Die angefragten Medienproffis sehen dies wenig überraschend fast ausnahmslos genauso wie wir und finden ebenfalls klare Worte. Neun Statements haben wir auf dieser Doppelseite zusammengetragen. Dabei sind viele starke Argumente zusammengekommen.

### Gratiszeitungen massiv gefährdet

Wir fordern gleich lange Spiesse! Für die Verlage von abonnierten genauso wie für Verlage von kostenlos verteilten Zeitungen. Alles andere ist wettbewerbsverzerrend und gefährdet damit auch das Fortbestehen

der Gratiszeitungen massiv. Die nebenstehende Karte mit Berner Gratistiteln würde auf lange Sicht mit Sicherheit deutlich karger ausfallen. Dies wiederum wäre ein demokratisches Desaster.

Diskriminiert würden damit nämlich indirekt auch jene Bernerinnen und Berner, die sich keine Zeitungs-Abonnemente leisten können. Die reichen Mediengrosskonzerne aus Zürich und anderen Kantonen würde dies kaum kümmern. Über 70 Prozent der Medien-Millionen könnten sie direkt in ihre Taschen fliessen lassen. Dies obwohl sie und ihre Aktionäre das Geld nicht nötig haben; sogar im letzten Corona-Jahr erzielten sie sehr grosse Gewinne.

Deshalb sagen wir am 13. Februar 2022 NEIN zum Medien-Massnahmenpaket und danken Ihnen für Ihre Unterstützung an der Urne sowie für Ihr grosses Vertrauen in den Bärnerbär und die zahlreichen weiteren Gratiszeitungen in und um die schönste Stadt der Welt.

**Zur Karte**  
Auf der rechten Seite sehen Sie, wo im Grossraum Bern welche Gratiszeitungen beheimatet sind. Die Pfeile führen zu ausgewählten Vertretern ebendieser Medien. Wichtig: Es gibt noch zahlreiche weitere Berner Gratiszeitungen, die in dieser Umfrage nicht vertreten sind.

**Das Gegenteil von Medienvielfalt**

Printmedien sind systemrelevant, so der Bundesrat im März 2020. Das Medienpaket will nun die lokalen Medien und die Medienvielfalt unterstützen, weil viele ums Überleben kämpfen, respektive immer mehr Menschen realisieren, wie wichtig gut recherchierte Artikel sind. Aber, beim genaueren Hinsehen schlucken zahlreiche kleine, unabhängige Verlage leer. So leer wie sie ausgehen. Unsere Titel wie die «Könizer Zeitung | Der Sensetaler» oder die «Gantrisch Zeitung» erhalten beispielsweise keinen Rappen. Die Grossen dafür reichlich und sogar Sonntagsmedien erhalten einen beachtlichen Zustupf. Was ist schiefgelaufen? Die Politik wertet: wer abonniert ist, der profitiert, wer gratis erscheint, geht leer aus. Für uns nicht nachvollziehbar, weil journalistisch die Qualität des Blattes nicht davon abhängt. Diese Vorlage ist für uns genau das Gegenteil von Medienvielfalt.

**BRUNO GRÜTTER**  
Verleger Könizer Zeitung/der Sensetaler und Gantrisch Zeitung  
Auflage Könizer Zeitung/Sensetaler: 52 750 Exemplare  
Auflage Gantrisch Zeitung: 29 000 Exemplare

INTERESSIERT SIE, WAS ANDERE STIMMEN DES VOLKES DAZU SAGEN?

Hier werden Sie fündig: [berner-regionalmedien.ch](http://berner-regionalmedien.ch)

# «Börsenkotierte Konzerne und reiche Verleger brauchen definitiv keine

# Subventionen.»

Der Bund will die reichen Verleger neu jährlich mit 178 Millionen Franken subventionieren und sie damit von der Politik abhängig machen. Das ist Gift für die Demokratie. Darum: Sagen Sie am 13. Februar «Nein» zur unnötigen und schädlichen Staatsfinanzierung der Medien.

[medien-massnahmenpaket-nein.ch](http://medien-massnahmenpaket-nein.ch)



Thomas Minder, Ständerat parteilos, Schaffhausen

Bild: parlament.ch

# MEDIENGESETZ NEIN AM 13. FEBRUAR

**Es lebe die Unabhängigkeit!**

Die Schweiz ist ein Land mit vielen Facetten und Sprachen. Und die Unabhängigkeit ist uns allen wichtig und eine der wichtigsten Säulen unserer Demokratie. Eine Medienvielfalt ist nur dann gegeben, wenn für alle Marktteilnehmer die gleichen Spiesse gelten. Und genau da liegt das entscheidende Problem. Nur ein abonniertes Titel soll gefördert und damit subventioniert werden. Wir, mit unseren Gratis-Zeitungen bleiben auf der Strecke. Viele, gerade ältere und weniger gut betuchte Menschen schätzen unsere Arbeit sehr und informieren sich auf diesem Wege über das Geschehen in der Gemeinde. Gerade auch dieser Bevölkerungsschicht gegenüber ist es weder fair noch nachhaltig, wenn das «Neue Mediengesetz» angenommen wird.

Das ganze Team des Mittelungsblatt Zollikofen sind Ihnen genauso dankbar wie die Bärnerbär-Macherinnen und -Macher, wenn Sie am 13. Februar 2022 bei der Abstimmung zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien ein NEIN in die Urne legen.

**BRUNO STEFFEN**  
Verleger Mittelungsblatt Zollikofen, Geschäftsführer & Partner Suter & Gerteis AG  
Auflage: 6 050 Exemplare

**Die Zielsetzung wird verfehlt**

Das neue Mediengesetz verfolgt die Absicht, insbesondere die lokale und regionale Berichterstattung zu fördern und dadurch die Medienvielfalt zu wahren. Diese hehre Zielsetzung wird mit der aktuellen Vorlage leider verfehlt. Kostenlos verteilte Regionalzeitungen, welche mit grossem Engagement über das Geschehen unmittelbar vor der Haustüre berichten, bleiben von jeglicher Unterstützung ausgeschlossen – nur abonnierte Titel profitieren. Diese Ungleichbehandlung führt zu einer Wettbewerbsverzerrung. Zahlreiche kleine Verlage, die ja eigentlich unterstützt werden sollten, müssen aufgrund dieser Ungerechtigkeit um ihre Existenz bangen.

**MARKUS HOFER**  
Verleger D'REGION Emmental  
Auflage: 38 721 Exemplare

**Aus der Region für das Worbental**

Seit mehr als 70 Jahren erreicht die Bantiger Post mit einer Auflage von 27 875 Exemplaren rund 50 000 Lesende im Worbental. Sie ist ein wichtiges Forum für die gesamte Bevölkerung, auch oder gerade für Menschen, welche sich kein Zeitungsabonnement leisten können. Lokale Redaktorinnen und Redaktoren bewegen sich im Einzugsgebiet. Dank ihrer Nähe zur Bevölkerung wird Kleinräumiges sichtbar gemacht. Gemeinden orientieren, Kirchgemeinden und Pfarreien kündigen Gottesdienste und Veranstaltungen an, Vereine machen ihre Anlässe bekannt, kulturelle Veranstaltungen werden angekündigt und besprochen. Daneben werben zahlreiche Firmen für ihre Produkte und Dienstleistungen. Eigentlich eine gelungene Mischung. Ausgefallene Inserate wegen der Pandemie sowie steigende Papier- und Produktionspreise erhöhen den Druck auf die beliebte Lokalzeitung, welche nicht zuletzt dank freiwilligen Beiträgen der Bevölkerung und einem grosszügigen Besitzer (noch) überleben kann. Vom neuen Medien-Massnahmenpaket des Bundes erreicht leider kein Franken die Regionalzeitung für das Worbental.

**MICHAEL SEILER**  
Verlagsleiter Bantiger Post, die der Vetter Druck AG in Thun gehört  
Auflage: 27 875 Exemplare

**Unverständlich**

Es ist nicht allein die Corona-Krise, welche den «Kleinen der Medienlandschaft» finanziell bluten und teilweise ums Überleben kämpfen lässt. Dazu gehören etwa auch die Quartieranzeiger, welche über das berichten, was in den überregionalen Medien kaum mehr Beachtung findet – das Geschehen vor der Haustür.

Auch im lokalen Bereich ändert sich die Mediennutzung rasant. Dies fordert die meist kleinen Verlage, welche die Lokalnachrichten herausgeben, zu investieren. Vor allem online sollte das Angebot optimiert und den künftigen Bedürfnissen angepasst werden. Doch dazu fehlen oft die nötigen Mittel.

Umso unverständlich deshalb, dass gerade diese lokalen Blätter auch bei einem JA zum neuen Mediengesetz in keinerlei Hinsicht profitieren können. Obwohl gerade sie, wie viele Umfragen belegen, einem echten Bedürfnis entsprechen. Aber wie so oft in der Politik: es wird Wasser gepredigt und Wein getrunken...

**CLAUDIO A. ENGELOH**  
Verleger des Anzeigers für das Nordquartier  
Auflage: 16 200 Exemplare

**Willkürliche Diskriminierung**

Am 13. Februar 2022 dürfen Sie an der Urne mitentscheiden, ob das neue Mediengesetz angenommen wird oder nicht. Dieses neue Gesetz ist ungerecht, weil damit nur abonnierte Zeitungen unterstützt werden. Das heisst, Gratiszeitungen wie der Bärnerbär und die Wochen-Zeitung erhalten vom Staat keine Unterstützung. Die Qualität, regionale Inhalte, die Leserzahl oder die Auflage spielen dabei keine Rolle. Eine derartige willkürliche Diskriminierung beliebter lokaler Medien schadet unserer Demokratie, denn kleine Verlage, die nahe bei den Leserinnen und Leser sind, werden grundlos abgestraft. Das ganze Wochen-Zeitungs-Team und ich sind Ihnen genauso dankbar wie die Bärnerbär-Macherinnen und -Macher, wenn Sie am 13. Februar 2022 bei der Abstimmung zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien ein NEIN in die Urne legen.

**THOMAS HERRMANN**  
Verlagsleiter Wochen-Zeitung für das Emmental und Entlebuch, Vizepräsident VSRM  
Auflage: 42 694 Exemplare

**Gefährdete Finanzierbarkeit**

Auch wir von den «Lokalnachrichten Muri-Gümligen und Allmendingen» profitieren nicht von der staatlichen Medienförderung. Unsere Wochenzeitung mit einer unabhängigen Redaktion, amtlichen Publikationen und Vereinsnachrichten informiert seit 1926 rund 14 000 Menschen in der Region. Ohne die Publikationen und Inserate der politischen Gemeinde, der Kirchgemeinde, des Gewerbes, Vereinen und Privaten sowie freiwilligen Beiträgen wäre die «LoNa» nicht finanzierbar.

**PETER PFLUGSHAUPT**  
Chefredaktor Lokalnachrichten Muri-Gümligen und Allmendingen  
Auflage: 7 900 Exemplare

**Unfair, oder?**

Am 13. Februar stimmen Sie, liebe Bärnerbär-Leserinnen und -Leser über das neue Mediengesetz ab. Ich möchte Ihnen kurz erläutern, was dieses Gesetz für Sie und mich bedeutet, nämlich eine Einbusse an lokalem Qualitätsjournalismus. Durch das Gesetz werden Zeitungen und Zeitschriften unterstützt, die ein Abonnements-System haben. Wie Sie wissen, ist die BümplizWoche genau gleich wie der Bärnerbär eine Gratiszeitung. Das heisst also: wird das Gesetz angenommen, bekommt auch die wichtigste Lokalzeitung im Berner Westen keine finanzielle Unterstützung vom Staat. Den grossen Zeitungen, für deren Abonnement Sie eh schon bezahlen, wird allerdings unter die Arme gegriffen. Unfair, oder? Genau. Kleine Verlage, die selbstständig ihre Kosten decken und mit viel Herzblut bestrebt sind, Ihnen das beste aus dem Stadtteil VI zu bieten, werden abgestraft. Grosse profitieren. Lassen Sie uns gemeinsam für den Erhalt von gutem Lokaljournalismus kämpfen und legen Sie ein NEIN in die Urne zum neuen Mediengesetz.

**DENNIS RHIEL**  
Chefredaktor BümplizWoche  
Auflage: 23 760 Exemplare

**Gerechtfertigter Aufschrei**

Stellen Sie sich vor, die Politik und das verantwortliche Bundesamt würden mit voller Absicht eine Mehrheit der kleinen und mittleren Schweizer Landwirtschaftsbetriebe von Subventionen ausschliessen und zugleich betonen, wie wichtig lokal und regional tätige Betriebe für die Schweizer Landwirtschaft doch seien. Ein Riesenaufschrei wäre garantiert! Zurecht! Der Aufschrei ist betreffend dem Medien-Massnahmenpaket genauso angebracht. Denn dieses sieht im Bereich der Presse vor, nur abonnierte Zeitungen unterstützen zu wollen. Besonders stossend: Über 70 Prozent der fast 180 Millionen Franken würden in die Kassen der grossen und reichen Verlagshäuser fliessen. Das ist unfair und wettbewerbsverzerrend. Und auch komplett unschweizerisch. Deshalb: Bachab mit dem Medienpaket!

**DOMINIK ROTHENBÜHLER**  
Leiter Beilagen und Paid Content Bärnerbär  
Auflage: 103 410 Exemplare